

Projekt „Evidenz Aktivierung“ – Bericht zur Befragung

Der SVAT hat gemeinsam mit dem medi Bern aufbauend auf das Projekt „Stand und Entwicklungsperspektiven des Berufes und der Interventionen der Aktivierung HF“ das Projekt „Evidenz Aktivierung“ initiiert. Ziel des Projekts ist es, auf der Basis einer Literaturrecherche aus den Bezugswissenschaften, die Evidenz zur Wirksamkeit von Interventionen von Aktivierungsfachfrauen und -männern HF zu identifizieren. Mit dieser wissenschaftlichen Arbeit soll ein Beitrag zu der Anerkennung und Etablierung des Berufes geleistet werden.

Manuela Röker, Aktivierungsfachfrau HF, MAS Palliative Care

Wissenschaftliche Beratung

Thomas Ballmer, MScOT, Institut für Ergotherapie, Departement Gesundheit, ZHAW Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur

Prof. Dr. Brigitte Gantschnig, Institut für Ergotherapie, Departement Gesundheit, ZHAW Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur

Einleitung

Die Anzahl der Menschen über 65 Jahre steigt in der Schweiz stetig. Dies führt dazu, dass immer mehr ältere Menschen auf Betreuung und Pflege in ihrem Alltag angewiesen sind. Die gesundheits- und sozialpolitische Debatte im Zusammenhang mit der Alterspolitik in der Schweiz widmet sich jedoch hauptsächlich dem Thema Pflege. Die Betreuung, verstanden als eine unterstützende Beziehungs- und Handlungsform (Knöpfel, Pardini, Heinzmann, 2020, S. 7), spielt hingegen kaum eine Rolle (Knöpfel, Pardini, Heinzmann, 2018, S. 3). Dasselbe gilt für die Alterspolitik von Bund und Kantonen: Trotz ihrer multidimensionalen Ausrichtung ist die Betreuung darin von untergeordneter Bedeutung. Hinzu kommt, dass die Gesetzgebung der Krankenversicherung (KVG) zu einer Abkoppelung von Betreuungs- und Pflegeleistungen führte. Pflege umfasst dort schwerpunktmässig medizinaltechnische Aufgaben sowie lebensnotwendige körperliche Versorgungsaufgaben (Heinzmann 2020, S. 90). Betreuungsleistungen werden hingegen lediglich in Abgrenzung zu den kassenpflichtigen Pflegeleistungen genannt. Eine differenzierte Begriffsdefinition fehlt. So bleibt die Betreuung weder rechtlich noch inhaltlich

geregelt. Dies führt dazu, dass Leistungen im Rahmen der Betreuung, wie die Aktivierung, nicht durch das KVG abgegolten werden und somit von den Betroffenen selbst finanziert werden müssen (Heinzmann, Pardini, Knöpfel 2020, S. 92-93). Im stationären Rahmen wird die Kostenbeteiligung durch die Betreuungstaxe ausgewiesen; im häuslichen Bereich fehlen aktuell Finanzierungsmodelle für Leistungen im Rahmen der Betreuung.

Für Berufsfelder wie die Aktivierung, deren zentrale Aufgaben in der Betreuung von Menschen mit einer Beeinträchtigung liegen, besteht vor diesem Hintergrund Handlungsbedarf: Angesichts demografischer Veränderungen muss sie ihre sozialpolitische Bedeutung deutlich machen. Durch aktivierungstherapeutische Interventionen werden die individuellen Bedürfnisse sowie die Selbstbestimmung älterer Menschen gezielt unterstützt, um ihre Lebensqualität und das Wohlbefinden zu erhalten oder zu fördern. Der personenzentrierte Ansatz nach Carl Rogers prägt nicht nur die Haltung von Aktivierungsfachpersonen HF, sondern bildet auch die Grundlage für das methodische

Vorgehen. Auf Basis des aktivierungstherapeutischen Prozesses bieten Aktivierungsfachpersonen HF älteren Menschen gezielt Unterstützung bei den Zielschwerpunkten soziale Beziehung, Kommunikationsfähigkeiten, körperliche Funktionsfähigkeiten, Spiritualität und Sinnfindung, kognitive Fähigkeiten, emotional/motivationale Fähigkeiten und Wahrnehmungsfähigkeiten. Dabei orientieren Sie sich an einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung, wobei die Zielausrichtung ein Spektrum von präventiv, rehabilitativen Ansätzen bis hin zur palliativen Begleitung umfasst. (Hollinger, Krebs-Weyrich, Müller & Portmann, 2014, S. 77-78)

Trotz ihres expliziten Fokus auf die Betreuung wird die Aktivierung – insbesondere im Hinblick auf ältere, beeinträchtigte Menschen – als Berufsfeld kaum in die Diskussionen um zukünftige sozialpolitische Entwicklungen aufgenommen. Dies hat nicht nur mit dem oben beschriebenen Fokus auf die Pflege zu tun. Der Beruf der Aktivierungsfachpersonen HF ist vielmehr ein vergleichsweise junger Beruf, der in den 1970er Jahren entstanden ist und erst seit 2008 auf dem Niveau höhere Fachschule existiert. Folglich fehlt es an Studien, die den Nachweis der Wirksamkeit von Interventionen durch diese Berufsgruppen erbringen. Aus dem Forschungsprojekt von Gantschnig et al. (2018), welches die Herausforderungen und Chancen des Berufes beleuchtet, geht hervor, dass der fehlende Nachweis zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF einen Hauptfaktor für die fehlende Finanzierung, Anerkennung und Etablierung des Berufes darstellt. Nicht zuletzt bedarf es für die Finanzierung von Leistungen durch das Krankenversicherungsgesetz (KVG) eines wissenschaftlichen Nachweises über die Wirksamkeit, die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit einer Leistung (Bundesamt für Gesundheit (BAG), 2009).

Der Nachweis zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF würde

somit einen wichtigen Beitrag zu den nachfolgenden drei zentralen Aspekten leisten:

1. Anerkennung und Etablierung

Der Nachweis zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF kann einen wichtigen Beitrag leisten, dass die Berufsgruppe in der Zusammenarbeit mit anderen Berufen anders wahrgenommen wird, was zu einer besseren Akzeptanz bei verschiedenen Stakeholdern führt (Gantschnig, 2017).

2. Qualitätssicherung/-entwicklung

Der Nachweis zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF kann einerseits dazu beitragen, die bestehenden Qualitäten des Berufes sichtbar zu machen und andererseits die Qualitätsentwicklung vorantreiben. (Gantschnig, 2017).

3. Finanzierung

Der Nachweis zur Wirksamkeit von Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF ist ein zentraler Aspekt für die Finanzierung, wie sich einleitend zeigte. Auch wenn eine Kostenübernahme durch das KVG eher unrealistisch erscheint, ist anzunehmen, dass diese Aspekte auch für andere Finanzierungsmodelle, wie beispielsweise die Ergänzungsleistungen oder die Hilflosenentschädigung (Knöpfel et al, 2018, S.21), von Bedeutung sein werden.

Gantschnig et al. (2018) empfehlen aufgrund der fehlenden Studien, die Evidenz zur Wirksamkeit der Interventionen der Aktivierungsfachfrauen und -männer HF aus den Bezugswissenschaften zu identifizieren, um eine Weiterentwicklung der drei genannten Aspekte voranzutreiben.

Das vorliegende Projekt „Evidenz Aktivierung“ nimmt diese Empfehlung von Gantschnig et al. (2018) auf, um gezielt die Anerkennung, Finanzierung und Etablierung des Berufes zu fördern. Die Stärkung des Berufes sowie der gezielte Einsatz wirksamer Interventionen durch die Berufsgruppe leisten einen Beitrag dazu, dass ältere multimorbide Menschen auch in Zukunft eine qualitativ hochstehende und individuelle Betreuung erhalten.

Im Forschungsprojekt von Gantschnig et al. (2018) zu „Stand und Entwicklungsperspektiven der Aktivierung HF“ zeigte sich, dass die drei Bildungsanbieter in der Schweiz, die einen Bildungsgang Aktivierung HF anbieten, teilweise unterschiedliche Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle vermitteln, beziehungsweise diese teilweise unterschiedlich gewichtet werden. Als Mittel werden z.B. Singen, Vorlesen, Specksteinarbeiten, als Methoden z.B. lösungsorientierte Kommunikation oder Gruppendynamik, als Konzepte z.B. Validation oder basale Stimulation und als Modelle z.B. Salutogenese oder das SOK-Modell verstanden. In der Praxis kommen durch Weiterbildungen von Aktivierungsfachpersonen HF zusätzliche Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle im Fachbereich zum Einsatz. Auf Basis dieser Tatsache ergibt sich, dass in einem ersten Schritt (Teil A), die durch die Bildungsanbieter vermittelten und in der Praxis genutzten Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle erhoben werden müssen und darauf aufbauend in einem zweiten Schritt (Teil B) die Literaturrecherche folgen kann. Zusätzlich soll die Befragung auch zur Priorisierung der Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle beitragen, da es im Rahmen dieses Projektes nicht möglich sein wird, alle genannten Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle in die Literaturrecherche miteinzubeziehen. Im Rahmen dieses Projektes sollte es möglich sein, drei Schwerpunkte aus den Mitteln, Konzepten, Methoden und Modellen in die Literaturrecherche miteinzubeziehen.

Der vorliegende Bericht verfolgt das Ziel, auf Basis der Befragung einen Suchbaum für die Literaturrecherche zu erstellen und stellt somit den Teil A im Projekt „Evidenz Aktivierung“ dar.

Methodik

Die Befragung im Projekt „Evidenz Aktivierung“ erfolgte in zwei Schritten.

Im ersten Schritt wurden die Bildungsanbieter, mit einem Word-Dokument zur schriftlichen

Beantwortung, zu den Mitteln, Konzepten, Methoden und Modellen befragt, die sie im Rahmen des Bildungsganges zur Dipl. Aktivierungsfachfrauen/-männer HF vermitteln. Zusätzlich wurden die Bildungsanbieter bei der Beantwortung gebeten, die Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle nach ihrer Wichtigkeit aufzulisten (1. das Wichtigste, 2. das Zweitwichtigste, 3. das Drittwichtigste, usw.), um die Prioritäten seitens Bildungsanbieter für die Literaturrecherche zu erfassen. Alle drei Bildungsanbieter haben den Fragebogen beantwortet.

Im zweiten Schritt wurde, aufbauend auf die Ergebnisse der Bildungsanbieter, ein Online-Fragebogen für die Praxis erarbeitet. Dieser wurde an 422 Dipl. Aktivierungsfachpersonen HF in der Schweiz verschickt, um die in der Praxis genutzten Mittel, Methoden, Konzepte und Modelle sichtbar zu machen und die Einschätzung der Praxis bezüglich ihrer Wichtigkeit aufzuzeigen. Die Frage nach der Wichtigkeit eines Mittels ist insbesondere von Bedeutung, da es sein kann, dass ein Mittel, das am häufigsten eingesetzt wird, von den Fachpersonen nicht zwingend als wichtigstes Mittel angesehen wird. Da die Befragung aufgrund der Covid-19 Pandemiesituation, die eine Differenzierung der Fragen auf die Zeit vor und während der Pandemie erforderte, sehr umfangreich war, wurde die Differenzierung bezüglich der Wichtigkeit nur bei den Mitteln vorgenommen. Zusätzlich beinhaltete der Online-Fragebogen Fragen zum Ausbildungsort, dem Arbeitsbereich sowie zu den Klientinnen und Klienten, mit denen die Fachpersonen arbeiten. Nach der Sprachwahl und der Einverständniserklärung begannen 253 Personen mit der Beantwortung der spezifischen Fragen und insgesamt 189 Personen beziehungsweise 45,54% der Befragten haben den Online-Fragebogen komplett beendet.

Die Befragungen wurden mittels Excel und SPSS deskriptiv ausgewertet.

Ergebnisse

Als erstes werden die Ergebnisse zum Kontext und zur Population aus der Online-Befragung der Aktivierungsfachpersonen HF dargestellt. Darauf folgt die gemeinsame Darstellung der Ergebnisse aus der Befragung der Bildungsanbieter und der Aktivierungsfachpersonen HF zu den Mitteln, Konzepten, Methoden und Modellen.

Kontext und Population

Aus der Befragung geht hervor, dass der grösste Teil der Aktivierungsfachpersonen HF in *Alters- und Pflegeheimen mit älteren multimorbiden Menschen (über 65 Jahre) mit und ohne eine dementielle Entwicklung* arbeiten.

Ergebnisse zu den Mitteln

Befragung Aktivierungsfachpersonen HF

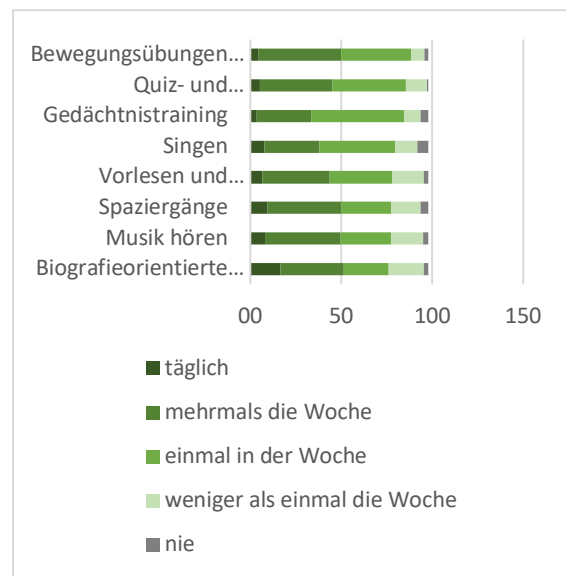
Aus der Befragung zeigt sich, dass das Mittel *Bewegungsübungen und -spiele*, von Aktivierungsfachpersonen HF **in einer Woche** am häufigsten angewendet wird. Es folgen *Quiz-, Rate-, Wort- und Konstruktionsspiele* und *Gedächtnistraining* sowie *Singen*, in der genannten Reihenfolge. In der **täglichen Anwendung** zeigt sich das Mittel der *Biografieorientierten Arbeit* am häufigsten. (siehe Abb.1)

Im Rahmen der Befragung hatten die Aktivierungsfachpersonen HF die Möglichkeit weitere Mittel zu nennen, die Sie nutzen. Am häufigsten wurden Mittel im Zusammenhang mit der sogenannten *Klangarbeit*, wie *Klangschalen, Gong, Klanginstrumente oder Klangmassage* genannt.

Wichtigkeit der Mittel

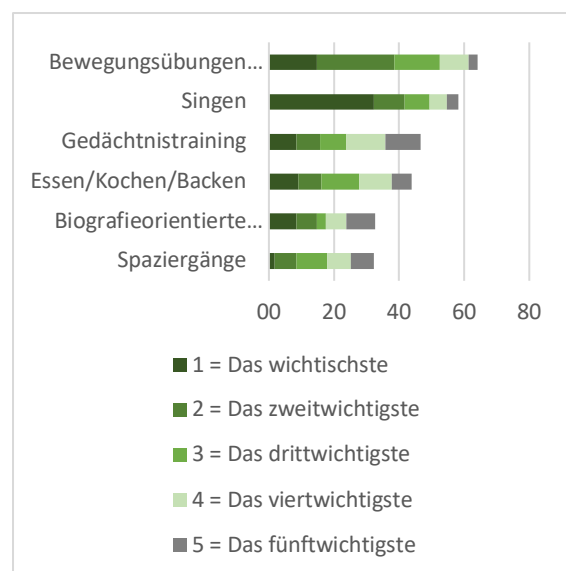
Als wichtigstes Mittel beschreiben Aktivierungsfachpersonen HF *Bewegungsübungen und -spiele*. Ebenfalls als bedeutungsvoll zeigt sich *Singen* gefolgt von *Gedächtnistraining, Essen/Kochen/Backen* und der *Biografieorientierten Arbeit*. (siehe Abb.2)

Abbildung 1: Häufigkeit der Mittel, im Bezug auf eine Woche vor der Covid-19 Pandemie



Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: n=226-229. Die Frage lautete: „Wie oft haben Sie das folgende Mittel in einer normalen Arbeitswoche vor Covid-19 angewendet?“

Abbildung 1: Wichtigkeit der Mittel, im Bezug auf eine Woche vor der Covid-19 Pandemie



Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: n=223 Die Frage lautete: „Was waren aus ihrer Sicht die fünf wichtigsten Mittel in einer normalen Arbeitswoche vor Covid-19?“

Veränderungen durch die Covid-19 Pandemie

Bewegungsübungen und -spiele wurden auch während der Covid-19 Pandemie durch Aktivierungsfachpersonen HF am häufigsten einge-

setzt. Darauf folgt das Mittel *Musikhören*, das unter Pandemiebedingungen deutlich häufiger eingesetzt wurde als vor der Pandemie. Ebenso wurden die Mittel *Spaziergänge* und die *Biografieorientierte Arbeit* deutlich häufiger eingesetzt als davor. *Singen* verlor hingegen, wahrscheinlich aufgrund der Schutzmassnahmen, die durch das BAG erlassen wurden, an Bedeutung.

In der täglichen Arbeit wird auch unter Pandemiebedingungen das Mittel der *Biografieorientierte Arbeit* am häufigsten eingesetzt. Als wichtigstes Mittel in der Pandemie beschreiben Aktivierungsfachpersonen HF *Spaziergänge*, gefolgt von *Bewegungsübungen und -spiele*, *Musik hören* und *Biografieorientierte Arbeit*.

Befragung Bildungsanbieter

Die Befragung der Bildungsanbieter ergab eine grosse Bandbreite an Mitteln, die den Dipl. Aktivierungsfachfrauen/-männern HF in ihrer Ausbildung vermittelt werden. Dabei zeigt sich, dass die Bildungsanbieter mehrheitlich dieselben Inhalte vermitteln. Diese werden durch die Bildungsanbieter jedoch unterschiedlich aufgeschlüsselt und beschrieben.

Zur Frage der Prioritäten der Mittel liess sich keine übereinstimmende Gewichtung ableiten. Zusätzlich verwies ein Bildungsanbieter darauf, dass eine Priorisierung nicht möglich sei, da die Mittel individuell an die Ressourcen und Lebenssituation der Klientel angepasst werden. Vor diesem Hintergrund lassen sich für die Erstellung des Suchbaumes keine weiterführenden Erkenntnisse ableiten. Die Resultate geben jedoch einen vertieften Einblick in die vermittelten Mittel durch die Bildungsanbieter und weisen auf die Bedeutung eines Mittels für die einzelnen Klientinnen und Klienten hin.

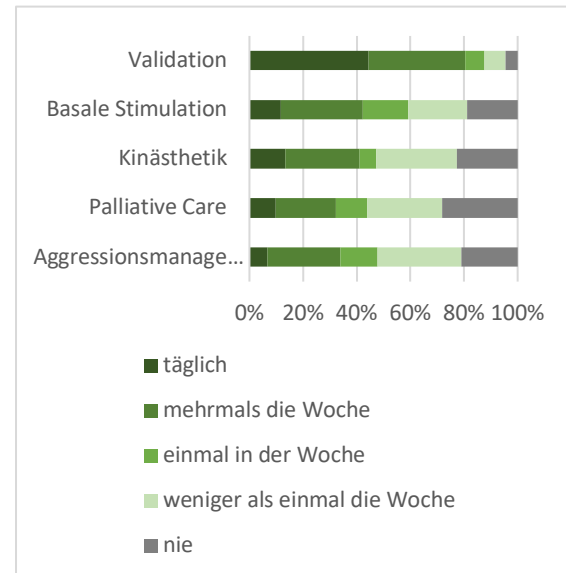
Ergebnisse zu den Konzepten

Befragung Aktivierungsfachpersonen HF

Die Ergebnisse zeigen, dass Aktivierungsfachpersonen HF in ihrem Berufsalltag deutlich am häufigsten das Konzept der *Validation* anwenden. Am zweithäufigsten nutzten die Fachper-

sonen die *Basale Stimulation* gefolgt von der *Kinästhetik*, *Palliative Care* und dem *Aggressionsmanagement*.

Abbildung 3: Häufigkeit der Konzepte, im Bezug auf eine Woche vor der Covid-19 Pandemie



Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: n=196-201. Die Frage lautete: „Wie oft haben sie die folgenden Konzepte in einer normalen Arbeitswoche vor Covid-19 angewendet?“

Im Rahmen der Befragung hatten Aktivierungsfachpersonen HF auch hier die Möglichkeit weitere Konzepte zu nennen. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem Methoden und Modelle genannt wurden, wobei nur ein sehr kleiner Teil der Befragten (5%) hier eine Ergänzung vornahm. Gleichwohl weisen diese Ergebnisse darauf hin, dass eine Unschärfe bei der Differenzierung zwischen Konzept, Methode und Modell besteht. Insbesondere, da auch seitens Bildung um eine Schärfung der Begriffe im Sinne einer Definition gebeten wurde.

Befragung Bildungsanbieter

Die Befragung der Bildungsanbieter zeigt, dass die *Basale Stimulation* und die *Validation* durch alle drei Bildungsanbieter angeboten werden und sie die *Basale Stimulation* vor der *Validation* als Konzepte priorisieren. Zwei Bildungsanbieter vermitteln zusätzlich *Palliative Care* und *Kinästhetik* und ein Bildungsanbieter unterrichtet *Ag-*

gressionsmanagement und Konzeption im Sinne der Konzeptarbeit.

Veränderungen durch die Covid-19 Pandemie

Während der Covid-19 Pandemie zeigte sich, dass Aktivierungsfachpersonen HF die Konzepte *Palliative Care* und *Aggressionsmanagement* deutlich mehr nutzten.

Ergebnisse zu den Methoden und Modellen

Befragung Aktivierungsfachpersonen HF

Auf Basis der Erkenntnis aus der Befragung der Bildungsanbieter und des Pretests des Onlinefragebogens, bei der sich die Differenzierung zwischen Konzepten, Methoden und Modellen als Herausforderung zeigt, wurden Modelle und Methoden in einem Fragebereich zusammengefasst.

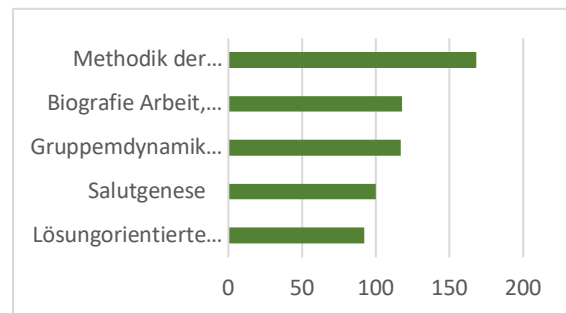
Die Ergebnisse zeigen, dass Aktivierungsfachpersonen HF die fachspezifische Methodik der *Aktivierungstherapie und Alltagsgestaltung* deutlich am häufigsten nutzen. Am zweithäufigsten wird die *Biografiearbeit* und *Gruppendynamik nach I. Klein oder Tuckmann* genutzt, die nur eine Nennung trennt. Als Modell, auf das sich Aktivierungsfachpersonen HF am häufigsten beziehen, zeigt sich die *Salutogenese nach A. Antonovsky*. (siehe Abb. 4)

Befragung Bildungsanbieter

Die Befragung der Bildungsanbieter erfolgte im Gegensatz zur Praxis in zwei Fragebereichen. Die vermittelten Methoden und Modelle wurden somit mit je einer Frage erhoben.

Seitens Bildungsanbieter wird ebenfalls die Methodik der *Aktivierungstherapie und Alltagsgestaltung* durch alle drei Bildungsanbieter vermittelt und als wichtigste Methode priorisiert. Als weitere Prioritäten lassen sich aus den Ergebnissen seitens Bildungsanbieter die *therapeutische Grundhaltung*, *aktives Zuhören* sowie die *Grundhaltung der personenzentrierten Gesprächstherapie* nach C. Rogers und als dritt-wichtigstes die *Biografiearbeit* ableiten.

Abbildung 4: Methoden und Modelle, im Bezug auf eine Woche vor der Covid-19 Pandemie



Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: n=195. Die Frage lautete: «Welche Methoden und Modelle nutzten sie in einer normalen Arbeitswoche vor Covid-19?»

Als Modelle werden durch alle drei Bildungsanbieter die *Salutogenese* nach A. Antonovsky sowie die *Dimensionen der Gesundheit* nach A. Kruse vermittelt und in dieser Reihenfolge priorisiert.

Veränderungen durch die Covid-19 Pandemie

Während der Covid-19 Pandemie wurde die Methode der *Lösungsorientierten Kommunikation* nach Berg und Sharez durch Aktivierungsfachpersonen HF deutlich häufiger eingesetzt. An Bedeutung verloren hat hingegen die *Gruppendynamik* nach I. Klein oder Tuckmann, wahrscheinlich aufgrund der Schutzmassnahmen, die durch das BAG erlassen wurden. Das Modell der *Salutogenese* nach A. Antonovsky bleibt hingegen auch während der Covid-19 Pandemie das am häufigsten genannte Modell.

Erkenntnisse für den Suchbaum

Die berufsspezifische Methodik der *Aktivierungstherapie und Alltagsgestaltung* wird am häufigsten von den Aktivierungsfachpersonen HF genannt. Wie bereits in der Einleitung beschrieben, gibt es aktuell kaum wissenschaftliche Arbeiten zur Aktivierung von Aktivierungsfachpersonen HF. Insofern ist anzunehmen, dass es nicht viel Sinn ergibt, die berufsspezifische Methodik für die Literaturrecherche zu priorisieren. Somit wäre als Methodik die *Biografiearbeit* – die am zweithäufigsten genannt wurde – für den Suchbaum zu priorisieren.

Diskussion

Der vorliegende Bericht verfolgt das Ziel einen Suchbaum für die Literaturrecherche zu entwickeln, um die Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF aus den Bezugswissenschaften herzuleiten.

Es zeigen sich in der Studie verschiedene Grenzen. Es konnten nur 56,19% der in der Schweiz aktuell tätigen Aktivierungsfachpersonen HF mit der Befragung erreicht werden. Ausserdem wurde deutlich, dass gewisse Resultate in weiterführenden Untersuchungen vertieft werden müssen. Dazu gehören beispielsweise Erkenntnisse im Zusammenhang mit der Trennschärfe zwischen Konzepten, Methoden und Modellen. Wie ersichtlich wurde, gab es hier sowohl seitens der Bildungsanbieter als auch seitens der befragten Aktivierungsfachpersonen Schwierigkeiten, zwischen Konzept, Methode und Modell zu unterscheiden. Desweiteren konnten Einsichten zur Veränderung der Arbeitsweisen der Aktivierungsfachpersonen HF während der Covid-19 Pandemie gewonnen werden. Die entsprechenden Erkenntnisse fliessen aufgrund ihrer Zielsetzung nur am Rande in die vorliegende Studie ein.

Die Ergebnisse der Studie ermöglichen es jedoch das Ziel zu erreichen, einen Suchbaum für die Literaturrecherche zu erarbeiten. Die Erkenntnisse aus den Resultaten der beiden Umfragen werden nachfolgend diskutiert und zentrale Aspekte für den Suchbaum abgeleitet.

Kontext und Population

Der Arbeitsort und die Beschreibung der Hauptzielgruppe im Sinne der Klientinnen und Klienten von Aktivierungsfachpersonen HF ermöglichte es für den Suchbaum den Kontext und die Population festzulegen. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass der grösste Teil der befragten Aktivierungsfachpersonen HF in *Alters- und Pflegeheimen* arbeiten. Ein möglicher Grund

dafür könnte in der aktuellen Form der Finanzierung der Betreuung liegen. Im stationären Rahmen werden Betreuungsleistungen durch das Erheben von Betreuungstaxen verrechnet, ein solcher Rahmen fehlt hingegen im ambulanten Bereich (Knöpfel et al, 2018, S. 5). Auch wenn davon auszugehen ist, dass die Aktivierungsfachpersonen HF auch im häuslichen Bereich einen wichtigen Beitrag zu einer ganzheitlichen Versorgung leisten könnten, bleibt dieser aufgrund der mangelnden Finanzierung in der Praxis weitgehend unberücksichtigt. Da die Ergebnisse der Literaturrecherche implizit das Ziel haben, einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der aktuell tätigen Aktivierungsfachpersonen HF zu leisten, scheint es sinnvoll den Fokus für den Suchbaum auf *Alters- und Pflege-heime* zu legen.

Um den Fokus der Literaturrecherche weiter zu schärfen, wurden die Aktivierungsfachpersonen HF bezüglich der Klientinnen und Klienten befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass *ältere multimorbide Menschen (über 65 Jahre) mit und ohne eine dementielle Entwicklung* die Hauptzielgruppe darstellen. Relevant ist in diesem Zusammenhang, dass nur ein sehr kleiner Teil angegeben hat, hauptsächlich *mit älteren multimorbiden Menschen (über 65) ohne eine dementielle Entwicklung* zu arbeiten. Die Begleitung von Menschen mit einer dementiellen Entwicklung scheint somit ein zentraler Aspekt in der Arbeit von Aktivierungsfachpersonen HF. Dies lässt sich durch die Ergebnisse zu den Konzepten weiter verdichten. Hier werden *Validation* und *Basale Stimulation*, die zentralen Konzepte in der Begleitung von Menschen mit einer dementiellen Entwicklung darstellen (Heimerl, Kojer, Kunz, Müller, 2018), am häufigsten genannt. Unsere Resultate verweisen jedoch auch darauf, dass nur ein kleiner Teil der Berufsgruppe hauptsächlich mit Menschen mit einer dementiellen Entwicklung arbeitet. In diesem Sinne spiegelt das Ergebnis die gesellschaftliche Entwicklung wider. Die Anzahl

hochbetagter multimorbider älterer Menschen, häufig mit einer dementiellen Entwicklung, wird in den nächsten Jahren deutlich ansteigen. Den Fokus der Literaturrecherche auf *ältere multimorbide Menschen (über 65 Jahre) mit und ohne eine dementielle Entwicklung* zu legen scheint somit sinnvoll und ist für den Suchbaum zu definieren.

Gewichtung von Mittel, Konzepten, Methoden und Modelle

Die Ergebnisse zeigen, dass Aktivierungsfachpersonen HF über ein breites Spektrum an Mittel, Methoden und Konzepten verfügen, um ältere multimorbide Menschen mit und ohne dementielle Entwicklung zu begleiten. Aus der Befragung der Bildungsanbieter und der Praxis geht hervor, dass die folgenden Mittel, Konzepte, Methoden und Modelle für den Suchbaum zu priorisieren wären:

- Mittel: *Bewegungsübungen und -spiele, Gedächtnistraining, Singen, Biografieorientierte Arbeit*
- Konzepte: *Validation, Basale Stimulation*
- Methoden: *Aktivierungstherapie und Alltagsgestaltung, Biografiearbeit*
- Modell: *Salutogenese*

Wie in der Einleitung beschrieben, gibt der Rahmen der geplanten Literaturrecherche vor, den Fokus des Suchbaums auf drei Schwerpunkte aus den Mitteln, Konzepten, Methoden und Modellen zu legen. In der Diskussion steht folglich die Frage im Zentrum, wie die Prioritäten für den Suchbaum zu setzen sind.

Mit einem übergeordneten Blick stellt sich zuerst einmal die Frage, wie Mittel, Konzepte, Methoden und Modelle für die Literaturrecherche grundsätzlich zu priorisieren sind.

Bei den Mitteln wie beispielsweise *Bewegungs-*

übungen und -spiele ist anzunehmen, dass es bei einer Literaturrecherche eine grosse Bandbreite an Ergebnissen geben wird, da es – wie die Umfrage der Praxis zeigt – verschiedenste Formen von *Bewegungsübungen und -spielen* gibt. Somit wäre hier ein grosser Wissensgewinn zu erwarten. Hinzu kommt, dass die Mittel in der Aktivierung eine zentrale Rolle spielen und in Kombination mit den Methoden und Konzepten wirkungsvoll zum Tragen kommen (Hollinger et al, 2014, S. 27-28).

Im Gegensatz zu den Mitteln sind Konzepte und Methoden bezüglich ihrer Anwendung relativ klar umrissen. Hier würde sich eher eine Evaluationsforschung anbieten, um die Wirksamkeit als Intervention der Aktivierungsfachpersonen HF zu überprüfen. Hervorzuheben in diesem Kontext ist jedoch die am zweithäufigsten genannte Methode der *Biografiearbeit*. Einerseits aufgrund der vielfältigen methodischen Anwendung (Gesprächsorientierte Biografiearbeit, Aktivitätsorientierte Biografiearbeit etc.) und andererseits wegen der Nähe zur *Biografieorientierten Arbeit*, die in der Aktivierung auch als Mittel verstanden werden kann. Bähler (2014) weist darauf hin, dass die Grenzen zwischen den Zugängen fließend sein können und es in der Praxis auch tatsächlich sind. Das Mittel *Biografieorientierte Arbeit* zeigte sich in der Befragung der Aktivierungsfachpersonen HF als das Mittel, dass in der täglichen Arbeit am häufigsten angewendet wird. Auch zeigt sich das Mittel beziehungsweise die Methode in der Einschätzung zur Wichtigkeit sowohl seitens Aktivierungsfachpersonen HF wie auch der Bildungsanbieter mit einer deutlichen Relevanz. Wie Holliger et al (2014) beschreiben, ermöglicht die *Biografieorientierte Arbeit*, Klientinnen und Klienten ihre Lebensgeschichte auszudrücken und Anerkennung und Wertschätzung zu erfahren, was eine vertrauensvolle Beziehung stärkt. Auch Pleschberger (2004) verweist darauf, dass die Würdigung der Lebensgeschichte, neben einer wertschätzenden Beziehung, zentral für das Würdeerleben älterer Menschen ist. Aus

diesem Grund kommt dem Mittel der *Biografieorientierten Arbeit* beziehungsweise der Methode der *Biografiearbeit* für die Literaturrecherche eine besondere Bedeutung zu, weshalb sie für den Suchbaum zu priorisieren ist.

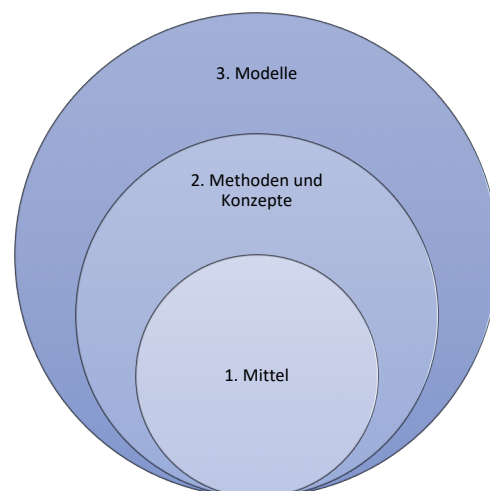
Ein weiterer relevanter Aspekt ergibt sich im Zusammenhang mit den Ergebnissen zu den Methoden hinsichtlich der *Gruppendynamik* und der *Lösungsorientierten Kommunikation* vor und während der Covid-19 Pandemie. Hat die *Gruppendynamik* in der Zeit während der Covid-19 Pandemie an Bedeutung verloren, hat im Gegenzug dazu die *Lösungsorientierte Kommunikation* an Bedeutung gewonnen. Die Gründe dafür sind sicher in Herausforderungen (Sorgen, Ängste und Wut), die die Covid-19 Pandemie mit sich brachte sowie in den vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) vorgegebenen Schutzmassnahmen zu sehen, die das Arbeiten mit Gruppen stark einschränkten (BAG, 2020). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Berufsgruppe ihre Methoden sehr bewusst einsetzt und in der Lage ist, auf sich verändernde Situationen flexibel zu reagieren. Dies scheint sich auch im Zusammenhang mit den Konzepten zu zeigen. So gewannen die Konzepte *Palliative Care* und *Aggressionsmanagement* in der Zeit während der Covid-19 Pandemie an Bedeutung.

Im Zusammenhang mit Modellen lässt sich festhalten, dass diese in der Aktivierungstherapie den Hintergrund für die Wirksamkeit bilden und massgeblich die Haltung der Aktivierungsfachpersonen HF prägen (Hollinger et al, 2014, S. 21). Ihre Aufgabe liegt somit hauptsächlich in der Erklärung von verschiedenen Einflussfaktoren und weniger in einer spezifischen Handlung. Demnach ist anzunehmen, dass kaum Forschungsergebnisse bestehen, die sich in Bezug zur Wirksamkeit von den Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF stellen lassen. Ungeachtet der Ergebnisse für den Suchbaum, lassen die Ergebnisse zu den Modellen einen vertieften Blick in die Praxis zu. Das Modell der

Salutogenese, das als wichtigstes Modell der Aktivierung aus der Befragung hervorgeht, kann beispielsweise erklären, weshalb in der Aktivierung durch Aktivierungsfachpersonen HF die Selbstwirksamkeit, die Selbstbestimmung und das Erleben von Sinn eine zentrale Rolle spielen (vgl. hierzu Hollinger et al, 2014, S. 21).

Bildlich lässt sich die Priorisierung zwischen Mitteln, Konzepten, Methoden und Modellen wie folgt darstellen. Wie die Abbildung 5 zeigt, sind die Mittel als erstes zu priorisieren. Sie stehen im Zentrum der aktivierungstherapeutischen Arbeit. Hinzu kommt, dass in der Literaturrecherche der grösste Wissensgewinn zu erwarten ist. Methoden und Konzepte sind zumeist klar umrissen und würden sich aus diesem Grund eher für eine Evaluationsforschung eignen. Hinzu kommt, dass diese häufig in Zusammenhang mit einem Mittel zum Einsatz kommen, dass Mittel also im Zentrum stehen. Modelle ihrerseits beschreiben den Hintergrund für die Wirksamkeit und eignen sich somit nicht für diese Literaturrecherche. Somit wäre für die Literaturrecherche der Fokus auf die „Mittel“ zu legen.

Abbildung 5: Gewicht Mittel, Konzepte, Methoden und Modelle



Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: Darstellung der Prioritäten zwischen Mittel, Konzept, Methode und Modell.

Mittel im Zentrum des Suchbaums

Ein wichtiger Hinweis zu der Priorisierung der Mittel für den Suchbaum ergibt sich aus der Antwort eines Bildungsanbieters. Wie in den Ergebnissen zu den Mitteln beschrieben, hält ein Bildungsanbieter in der Umfrage fest, dass es nicht möglich sei die Mittel zu priorisieren, da je nach individuellen Ressourcen, Defiziten, Interessen und Wünschen unterschiedliche therapeutische Mittel angezeigt sind. Dies weist auf die Problematik der Mittel im Zusammenhang mit der Wirkung für den Einzelnen hin. Der Gerontopsychologe Mike Martin beschreibt, dass Tanz- oder Malnachmittage einen positiven Effekt haben, hält aber zugleich fest: «Wenn eine bestimmte Intervention im Durchschnitt bei vielen Personen wirkt, verbessert sich damit nicht unbedingt die Lebensqualität des Einzelnen.» (Vögeli, 2017) Aktivierungsfachpersonen HF tragen diesem Aspekt einerseits durch den personenzentrierten Ansatz, der die aktivierungstherapeutische Haltung massgeblich prägt, Rechnung. Andererseits ermöglicht das systematische Vorgehen (Methodik der Aktivierung) der Aktivierungsfachpersonen HF die individuellen Bedürfnisse, Ziele und Ressourcen des Menschen in das Zentrum zu stellen, um seine Lebensqualität gezielt zu fördern. Das so bewusst gewählte Mittel, dass die individuellen Bedürfnisse und die Lebenssituation der Menschen berücksichtigt, dient als Instrument, um die individuellen Ressourcen zu stärken sowie Selbstwirksamkeit, Sinnhaftigkeit und Partizipation zu ermöglichen (Hollinger et al, 2014, S. 29). Auch wenn im Rahmen der geplanten Literaturrecherche der individuellen Wirkung nicht Rechnung getragen werden kann, weil es wie bereits mehrfach beschrieben nicht möglich ist alle Mittel zu berücksichtigen, ist dieses Ergebnis der Befragung hervorzuheben. Einerseits weist es auf eine wichtige Limitation der Literaturrecherche hin und andererseits zeigt es, dass Aktivierungsfachpersonen HF dieser Problematik Rechnung tragen. Ungeachtet dieser Tatsache ist es für die Literaturrecherche

wichtig, den Fokus auf die am häufigsten verwendeten und als am wichtigsten angesehenen Mittel zu legen, um mit den Ergebnissen der Literaturrecherche möglichst viele ältere Menschen zu erreichen.

Aus den Umfragen geht hervor, dass das Mittel *Bewegungsübungen und -spiele* sich in der Bildung wie in der Praxis mit der grössten Relevanz – unabhängig von der Zeit vor oder während der Covid-19 Pandemie – zeigt. Somit scheint dieses Mittel eine grosse Bedeutung für die Arbeit von Aktivierungsfachpersonen HF zu haben, woraus sich ableiten lässt, dass *Bewegungsübungen und -spiele* für den Suchbaum die erste Priorität bilden. Im Zusammenhang mit Bewegung ist es im Hinblick auf weiterführende Untersuchungen interessant die Relevanz von *Spaziergängen* zu sehen – insbesondere während der Covid-19 Pandemie. Dies kann verschiedene Einflussfaktoren haben. Einerseits wurden in vielen Institutionen Besuchsverbote ausgesprochen, so dass Angehörige, die öfter einen Spaziergang mit den ihnen nahestehenden Menschen machten, dies nicht mehr tun konnten. Die Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass Aktivierungsfachpersonen HF das Bedürfnis nach Spaziergängen stellvertretend für die Angehörigen übernommen haben. Andererseits können die Rahmenbedingungen, die in der Zeit während der Covid-19 Pandemie in den Institutionen vorherrschten (keine abteilungsübergreifenden Kontakte etc.) das Gefühl der Einengung bei Klientinnen und Klienten ausgelöst haben. Der gezielte Einsatz eines *Spazierganges* im Sinne eines therapeutischen Mittels zur psychosozialen Entlastung, könnte wirkungsvoll zum Einsatz gekommen sein. Somit wäre ein vertiefter Blick zur Wirkung von *Spaziergängen* sinnvoll, insbesondere im Hinblick auf mögliche weitere Pandemiesituationen oder ähnliche Krisen. Für den Suchbaum wäre folglich eine Kombination von *Bewegungsübungen und -spielen* sowie *Spaziergängen* allenfalls sinnvoll. Entschieden werden müsste dies anhand der Ergebnisse der Einstiegssuche bei der Literaturrecherche.

Die weitere Priorisierung der Mittel für den Suchbaum stellt sich beim *Singen* und dem *Gedächtnistraining* als herausfordernd dar, weil sich einerseits eine gewisse Heterogenität in den Ergebnissen bezüglich der Einschätzung der Wichtigkeit und der Häufigkeit der Anwendung zeigt. Andererseits zeigt sich, dass *Singen* während der Covid-19 Pandemie in der Praxis stark an Bedeutung verloren hat. Als Grund dafür sind auch hier die vom Bundesamt für Gesundheit vorgegebenen Schutzmassnahmen zu sehen, die das Singen in Institutionen verboten haben (BAG, 2020). Relevant in diesem Zusammenhang scheint, dass *Musik hören* während der Covid-19 Pandemie stark an Bedeutung gewonnen hat und am zweithäufigsten eingesetzt wurde. Eine mögliche Interpretation der Ergebnisse ist, dass Aktivierungsfachpersonen HF mit den Klientinnen und Klienten nach einer Kompensation des Bedürfnisses nach Singen gesucht haben. Dies würde auch dafür sprechen, dass die Aktivierungsfachpersonen HF *Singen* wichtiger einschätzen als *Gedächtnistraining* und *Quiz- und Ratespiele*. Hinzu kommt, dass *Singen* häufig in grösseren Gruppen angeboten wird und somit folglich weniger häufig zum Einsatz kommt. Ein *Quiz- oder Ratespiel* kann hingegen zum Einstieg in eine Gruppe zum Einsatz kommen und *Gedächtnistraining* wird häufig in kleineren Gruppen angeboten, da dies Rahmenbedingungen erfordert, die eine konzentrierte Auseinandersetzung ermöglichen. Das lässt durch die Erfahrungen der Autorin ebenfalls den vermehrten Einsatz erklären. Öffnet man den Blick noch weiter in Bezug auf *Singen* und *Musik hören*, zeigt sich die *Klangarbeit* als relevantestes zusätzliches Mittel der Praxis. Im weitesten Sinn könnte hier interpretiert werden, dass Musik ein wichtiges Bedürfnis bei älteren Menschen darstellt. Auf Basis dieser Erkenntnis lässt sich das *Singen* für die Literaturrecherche priorisieren. Hier würde sich ebenfalls die Frage nach einer Erweiterung auf *Musik hören* oder *Klangarbeit* stellen. Auch hier könnte der Einstieg in die Literatursuche zeigen inwieweit der Rahmen geöffnet werden könnte. Die grund-

sätzliche Erweiterung auf Musik scheint wenig Sinn zu machen, da anzunehmen ist, dass dies kaum differenzierte Ergebnisse im Zusammenhang mit den Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF führen würde.

In der Priorisierung auf drei Mittel muss aus der vorangegangenen Abwägung auf den Einbezug des Mittels *Gedächtnistraining* verzichtet werden. In Anbetracht dessen, dass wie Van Tilburg (2000) beschreiben durch *Biografieorientierte Arbeit* auch die kognitiven Fähigkeiten gefördert werden, scheint dies vertretbar.

Schlussfolgerungen für den Suchbaum

Fasst man diese Erkenntnisse zusammen, sind für den Suchbaum bzw. die Literaturrecherche folgende Komponenten zu priorisieren:

Alters- und Pflegeheime, Ältere multimorbide Menschen (über 65 Jahre) mit und ohne eine dementielle Entwicklung, Bewegungsübungen und -spiele, Singen und Biografiearbeit.

Wie in der Einleitung beschrieben, bieten Aktivierungsfachpersonen HF älteren Menschen gezielt Unterstützung für die Zielschwerpunkte: *soziale Beziehung, Kommunikationsfähigkeiten, körperliche Funktionsfähigkeiten, Spiritualität und Sinnfindung, Wahrnehmungsfähigkeiten, kognitive, emotional und motivationale Fähigkeiten*. Die Frage nach der Wirksamkeit der Interventionen stellt sich somit immer im Kontext zu den Zielschwerpunkten von Aktivierungsfachpersonen HF. Dabei verweisen Gantschnig et al, (2017) darauf, dass der Nachweis zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF auch in Bezug auf *Diagnosen* erfolgen sollte. Sie sollten somit im Suchbaum als Ergänzung berücksichtigt werden.

Tabelle 1 fasst nachfolgend die Komponenten für den Suchbaum zusammen. Er bildet die Grundlage für die geplante systematische Literatur-

recherche (Teil B der Untersuchung), die das Ziel verfolgt, die Wirksamkeit der Interventionen der Aktivierungsfachpersonen HF aus den Bezugswissenschaften herzuleiten. Die vier in der Übersicht aufgeführten Bereiche „Phänomen (Was?)“, „Mechanismus (Wie?)“, „Kontext (Wo?)“ und „Population (Wer?)“ folgen einer Darstellung in Gutknecht (2020).

Tabelle 1: Der Suchbaum für die systematische Literaturrecherche

| Stichwort | |
|---------------------|---|
| Phänomen (Was?)* | Zielschwerpunkte: soziale Beziehung, Kommunikationsfähigkeiten, körperliche Funktionsfähigkeiten, Spiritualität und Sinnfindung, kognitive Fähigkeiten, emotional/motivationale Fähigkeiten, Wahrnehmungsfähigkeiten Diagnosen |
| Mechanismus (Wie?)* | Mittel: Bewegungsübungen und -spiele, Singen und Biografiearbeit (Spaziergehen, Musikhören, Klangarbeit) |
| Kontext (Wo?)* | Alters- und Pflegeheim |
| Population (Wer?)* | ältere multimorbide Menschen (über 65 Jahre) mit und ohne eine dementiellen Entwicklung |

Quelle: Eigene Darstellung. Anmerkungen: *Begriffe in Anlehnung an Gutknecht (2020)

Das Mittel im Sinne eines Instruments spielt eine tragende Rolle in der Arbeit von Aktivierungsfachpersonen HF (Hollinger et al, 2014, S. 26). Sie in den Mittelpunkt der geplanten Literaturrecherche zur Wirksamkeit der Interventionen von Aktivierungsfachpersonen HF zu stellen, scheint somit von zentraler Bedeutung. Wie in der Einleitung beschrieben, ist der Nachweis zur Wirksamkeit von Interventionen einer Berufsgruppe zentral für die Qualitätssicherung und -entwicklung sowie für die Anerkennung und Finanzierung. Folglich ist anzunehmen, dass mit dem gewählten Fokus der Literaturrecherche ein Beitrag zur Qualitätssicherung, -entwicklung, Anerkennung und Etablierung sowie zu einer

möglichen zukünftigen Finanzierung der Aktivierung beigetragen werden kann. Auf Basis der Ergebnisse wären zukünftige Evaluationsforschungen im Bereich der Aktivierungsfachpersonen HF denkbar. Ein wichtiger Fokus für die Zukunft könnten gleichzeitig Betreuungsleistungen von Aktivierungsfachpersonen HF im häuslichen Rahmen sein. Denn gute Betreuung hat eine präventive Wirkung, hilft Kosten zu sparen und verhindert, dass Menschen zu früh ins Alters- und Pflegeheim gehen müssen (Seifert, 2018).

Dank

Die Aussagekraft des vorliegenden Berichts wurde massgeblich durch das grosse Engagement von Aktivierungsfachfrauen und -männern HF sowie der Bildungsanbieter geprägt, die sich die Zeit genommen haben, die Befragung zu beantworten. Ihnen allen danke ich von Herzen!

Das Projekt „Evidenz Aktivierung“ wurde durch den „Schweizerischen Berufsverband der Aktivierungsfachfrauen und -männer“ initiiert und kann dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Paul Schiller Stiftung, des Zentrums für medizinische Bildung in Bern und dem Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen in Winterthur realisiert werden. Ihnen allen danke ich einerseits für die finanzielle Unterstützung und andererseits für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Neben der finanziellen Unterstützung darf sich das Projekt über eine breite ideelle Unterstützung freuen, die für das Gelingen der Untersuchung von grosser Bedeutung ist. So möchte ich Piercarlo Gaia vom Centro Professionale Sociosanitario, Lugano sowie Nadja Lotti und Chiara De Lorenzo vom „Schweizerischen Berufsverband der Aktivierungsfachfrauen und -männer“ herzlich für ihre Übersetzung bei der Erstellung des Fragebogen danken. Ohne sie

wäre eine Übersetzung auf italienisch in der Fachsprache nicht möglich gewesen.

Ich danke der gesamten Steuergruppe recht herzlich für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen: Franziska Wirz (medi Bern, Bildungszentren Gesundheit Schweiz (BGS), Myriam Reinhard-Ingold (SVAT) und Prof. Dr. Dr. Ralf Jox (Universitätsklinik Lausanne).

Thomas Ballmer und Prof. Dr. Brigitte Gantschnig danke ich für ihre fundierte wissenschaftliche Beratung, die für das Gelingen des Projektes von grosser Bedeutung ist.

Quellen

Bundesamt für Gesundheit (BAG) (2009) *Handbuch zur Antragstellung auf Kostenübernahme bei neuen oder umstrittenen Leistungen*. Bundesamt für Gesundheit

Bundesamt für Gesundheit (BAG) (2020) *Covid-19-Verordnung besondere Lage vom 19. Juni 2020 (SR 818.101.26); Änderung vom 28. Oktober 2020 (Massnahmen gegenüber Personen, betreffend öffentlich zugängliche Einrichtungen und Betriebe und Veranstaltungen sowie zum Arbeitnehmerschutz)*. Bundesamt für Gesundheit

Gantschnig. B.E., Meidert. U. (2017) *Stand und Entwicklungsperspektiven des Berufs und der Intervention der Aktivierung HF*. Zusammenfassung des Schlussberichtes. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Gantschnig. B. E., Meidert, U., Wirz. F. (2018) *Stand der Entwicklungsperspektiven des Berufes und Interventionen der Aktivierung HF*. Fachzeitschrift des Schweizerischen Verbandes der Aktivierungsfachfrauen und -männer. 2, S. 6-8

Heimerl. K., Kojer. M., Kunz. R., Müller. D. (2018) *Palliative Geriatrie. Grundsatzpapier*. Berlin. <https://www.fgpg.eu/wp->

[content/uploads/2019/11/20180831_FGPG_Grundsatzpapier_Palliative-Geriatrie.pdf](https://www.fgpg.eu/wp-content/uploads/2019/11/20180831_FGPG_Grundsatzpapier_Palliative-Geriatrie.pdf) (zuletzt abgerufen am 8.6.2021)

Heinzmann. C., Pardini. R., Knöpfel. C. (2020) *Grundlagenpapier 1. Was ist Betreuung im Alter?* Stiftungskooperation

Hollinger. H., Krebs-Weyrich. B., Müller. M., Portmann. A., (2014) *Methodik der Aktivierungstherapie*. (1.Aufl.). Bern: Hep

Knöpfel. C., Pardini. R., Heinzmann. C. (2018) *Gute Betreuung im Alter. Perspektiven für die Schweiz*. Zürich: Seismo Verlag.ch

Knöpfel. C., Pardini. R., Heinzmann. C. (2020) *Wegweiser für gute Betreuung im Alter. Begriffsklärung und Leitlinien*. Stiftungskooperation

Pleschberger. S. (2004) *«Bloss nicht zur Last fallen!» Leben und Sterben in Würde aus der Sicht alter Menschen in Pflegeheimen*. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades. Wien. <https://d-nb.info/975385674/34> (zuletzt abgerufen am 27.03.2018).

Schär-Ohen, K., Umhang, B., Fischer, M. (2016) *Aktivierungsfachfrau / -fachmann HF*. Bern: Curaviva Schweiz

Seifert, K. (2018). „Gute Betreuung hat präventive Wirkung“. Interview mit Prof. Carlo Knöpfel. *Zeitlupe*, (6), S. 44.

Steiner. E., Bensch. M. (2018) *Der Fragebogen*. (5. Auflage). Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Vögeli.D. (2017) *Wie misst man Lebensqualität?* Neue Zürcher Zeitung. Zürich. Abgerufen von: <https://www.nzz.ch/zuerich/alteraforschung-wie-misst-man-lebensqualität-ld.1289255>